

2. eine Nebenfrau des Eliphaz (Gen. 36, 12), vermutlich horräischen Ursprungs (Gen. 36, 22, 1 Par. 1, 39); 3. (תַּמְנָתָה), ein edomitischer Stammesfürst (Gen. 36, 40, 1 Par. 1, 51). — b. Ortsname: (תַּמְנָתָה) ein Flecken, der zum Stamme Dan gehörte (Jos. 15, 10, 57, 2 Par. 28, 18), heute Tibnehe genannt. [Raulen.]

Thamnatha (תַּמְנָתָה), Accusativform von Thamna (תַּמְנָתָה), im A. T. anderer Name für das danitische Thamna (Richt. 14, 1, 2, 5; vgl. 15, 6), an der Stelle 1 Mach. 9, 50 Thamnata geschrieben. [Raulen.]

Thamnathfare, Thamnath Saraa (תַּמְנָתָה סָרָא), verzeichnet in Jos. 19, 29, im A. T. eine Stadt auf dem Gebirge Ephraim, welche Josue sich als Erbtheil auswählte, und in welcher er starb und begraben wurde (Jos. 19, 50; 24, 30, Richt. 2, 9). [Raulen.]

Thangmar (Thantmar), Vorsteher der Domschule zu Hildesheim (um 970), später Domdecan und Notar daselbst, war als Staatsmann und Diplomat nicht weniger bewandert und geschickt in den Geschäften des Bisthums wie als Gelehrter in den Wissenschaften und Künsten. Zu seinen Schülern gehörten die Bischöfe Bernward von Hildesheim, Meinwerk von Baderborn und Benno von Meissen sowie Kaiser Heinrich II. (s. d. betr. Art.). Als Begleiter Bernwards nahm Thangmar Theil an der römischen Synode vom 1. Februar 1001 und war dessen Vertreter auf den Synoden zu Frankfurt im August und zu Lodi am 27. December 1001, wo über den Gandersheimer Streit (s. d. Art. Gandersheim V, 90) verhandelt wurde (Hefele, Conc.-Gesch. IV, 2. Aufl., 656 f.). Von Lodi begleitete er Kaiser Otto III. (s. d. Art.) nach Paterno, von wo er reich beschenkt am 13. Januar 1002 die Heimreise antrat. Schon zu Lebzeiten Bernwards und mit dessen Einwilligung begann Thangmar mit der Sammlung von Materialien für seine Vita Bernwardi. Die ersten 10 Kapitel schrieb er zwischen 1008 und 1013; den Schluß (c. 44—56) verfaßte er nach Bernwards Tode (1022), wobei er in der Mitte eine Zusammenstellung seiner gleichzeitig gemachten Aufzeichnungen über den Gandersheimer Streit einschob. Die Vita Bernwardi (über die Ausgaben und Uebersetzung s. d. Art. Bernward II, 455) gehört zu den schönsten biographischen Denkmälern des Mittelalters und ist eine der wichtigsten Quellen für diese Zeitperiode, ausgezeichnet durch Fülle des Stoffes, schlichte und einfache Sprache, Liebe zur Wahrheit. Doch ist Bernwards Ansehen bei Otto III. wohl überschätzt; ferner ist der Verfasser im Bericht über die Wahl Heinrichs II. nicht ganz aufrichtig und in Bezug auf den Gandersheimer Streit von einer gewissen Einseitigkeit wohl nicht ganz freizusprechen. Neben der Vita Bernwardi wird Thangmar vielfach auch die Abfassung der Translatio S. Epiphanii (AA. 88. Boll. Jan. II, 378—380; Leibniz, Script. rer. Brunsv. I, 257—260; Mon. Germ. hist.

Scriptt. IV, 248—251) zugeschrieben. Thangmar starb (am 25. Mai) einige Jahre nach Bischof Bernward. (Vgl. Beelte, Thangmar, sein Leben und Beurtheilung seiner Vita Bernwardi, Hildesheim 1881 [Progr.]; Bottenboch, Deutschlands Geschichtsquellen im Mittelalter I, 6. Aufl., Berlin 1893, 346—349.) [Barn.]

Thargumim (Targumim), s. Bibeldübersetzungen II, 717 ff.

Tharsh (תַּרְשִׁשׁ), im A. T. a. Personennamen: 1. ein Sohn Javans und Enkel Japheths, Stammvater der Urbevölkerung von Spanien (Gen. 10, 4, 1 Par. 1, 7). — 2. ein Benjaminit, der sechste Sohn Balans (1 Par. 7, 10). — 3. einer der Stammesfürsten am persischen Hofe zur Zeit des Xerxes (Esth. 1, 14). — b. Ortsname einer berühmten phöniciischen Colonie in Spanien, bei den Griechen Tartessus genannt (Tαρτησσον, Polyb. 3, 24, 2), das Emporium für die reichen Erzeugnisse Spaniens und die Producte Westeuropas überhaupt, welche die Phöniciier nach Osten schifften (Jer. 10, 9). Den Ursprung dieser Stadt legt der Prophet als bekannt voraus, indem er sie mit Tyrus in die nächste Verbindung bringt (Hi. 23, 1, 6, 10 [hebr.]); das Andenken an denselben lebt bei den älteren Uebersetzern fort, wie wenn de LXX Sj. 23, 1, 10, Ej. 27, 12; 38, 13 de Namen Καρχηδών und Καρχηδόναι für Tharsh substituiren und die Vulgata Ej. 27, 12 Carthaginensos übersetzt. Ihrer Lage wegen begründete sie den fernsten Westen des Erdkreises sowohl bei den Israeliten (Hi. 71, 10, Sj. 23, 6; 60, 9; 66, 19 [hebr.], Ej. 38, 13, Jon. 1, 3) wie bei den Classikern (Ovid. Metam. 14, 416). Die Phöniciier fuhren dahin in großen, stark gebauten Schiffen, so daß „Tharshischiffe“ eine ähnliche Bedeutung erhielt, wie bei uns das früher gebräuchliche „Indiensfahrer“ (Ps. 47, 8, Sj. 2, 16; diese Bedeutung ist auch 2 Par. 20, 36 anzunehmen, ohne daß weitere Folgerungen aus dieser Benennung gerechtfertigt wären. Dem Zeitpunkt der Phöniciier nämlich war Salomon gefolgt, um sich neue Geldquellen zu erschließen (3 Kön. 10, 2, 2 Par. 9, 21), und Josaphat von Juda verbündete sich mit Achazias von Israel zu einer ähnlichen Unternehmung, welche jedoch verunglückte (2 Par. 20, 36). Den so eingeführten Sprachgebrauch hat der hl. Hieronymus nach dem Vorgange der LXX (Sj. 2, 16) und des Targumim (a. B. Sj. 23, 1, 14; 60, 9) irrig dabei geleitet, daß תַּרְשִׁשׁ „Meer“ bedeute (3 Kön. 23, 49, Hi. 23, 10; 66, 19; vergl. Comm. in Is. 2, 15 [s. d. Art. Meer VIII, 1181 f.]), eine Auffassung, in welcher Luther ihm bei der Uebersetzung durchweg gefolgt ist. Das Tharshis Judib. 2, 13 ist durch einen Schreibfehler aus Tarshis entstanden. (Vgl. Bochart, Phaleg. I, 34. ed. Francof. p. 671; Gesenius, Thea. ling. hebr. III, 1315.) [Raulen.]

Tharshan (תַּרְשָׁן), im A. T. als Eigennamen behandelt, ist der Titel des höchsten ägyptischen